

# General-Anzeiger

Erscheint:  
wöchentlich 3 mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
über deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Nachmittags  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 94.

Kemberg, Donnerstag, den 14. August 1913.

15. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reiche. Kemberg, den 13. August 1913 Das Wiedersehen.

Du schönes Tal, vom Sonnenlicht beglänzt,  
Dich grüßt mein Herz, das oft an dich gedacht.  
Du schmucke Frau, von Kleingrün umfänzt,  
Die nur so freundlich hast entgegenlacht.  
O laßt die alte Freundschaft uns erneuern,  
Das Wand der Liebe fest und treu beteuern.

Du Heimatstahl, worin es ringsum blühet,  
Wenn dich des Lenzes Lüfte lau durchweht,  
Wenn dich nach langer Zeit mein Fuß durch-  
ziehet.

Wie schwillt das Herz beim tiefen Wiederseh'n!  
Wie weh ein Kind nach langer Trennung  
Stunden.

Mit frohem Blick die Mutter hat gefunden.  
Von Wästen her, da kommt in sanftem Vogen,  
Dem Wander gleich, der unter Herz gewinnt,  
Im stillen Wand der Mühlenbach gezogen.  
Als ein geliebtes schönes Heimatland,  
Das Heil und Segen spendet auf Deinen,  
Ein fleißig Volk beglückt an seinen Vorden.

Dem schönen Weinberg gelten meine Schritte,  
Dort, wo der Ahn mit Fleiß sein Feld bebaut.  
Wo er im stillen Kreise seiner Hüfte  
Im Freud und Leid auf seinen Gott geschaut.  
Wo er den Pfug veranlaßt mit dem Schmeere:  
In den Kampf gezogen und nicht wiederkehrt.

Und um des Berges vollkommenen Hügel  
Malt purpur sich der Sonne letzter Strahl,  
Dort sinkt sie hin und leuchtet mit leuchtendem  
Die holde Dämmerung über Berg und Tal.  
Ein heitres Lied, und talwärts geht mein  
Streben

Zur Stadt, nach dem gemäßigten Leben.  
J. A. Schade.

\* Voraussichtliches Wetter. Morgen  
Donnerstag, den 14. August. Wolkig, mäßig  
warm, vorübergehender Regen.

§§ Der Anfang der Jägerjagd ist für  
den Regierungsbezirk Merseburg auf den 20.  
August festgesetzt.

§ Die Haftpflicht des Lehrers. Vor  
dem Oberlandesgericht in Naumburg kam ein  
Prozeß zur Entscheidung, der allgemeinen  
Interesse verdient. Bei einem unter Leitung  
des Lehrers Hienrich in Giesensöbichen veran-  
stalteten Kriegsspiel von Schülern hatte  
der Knabe Matthei trotz Verwarnungen des  
Lehrers eine Pistole so leichtfertig abgefeuert,  
daß sich von einem zur Explosion gekommenen  
Zündhütchen ein Stückchen Kupfer ablöste und  
einem in der Nähe befindlichen Knaben ins  
Gesicht flog und dessen linkes Auge verletzte.  
Da der Unglücksfall oblige Verbindung des  
verletzten Auges zur Folge hatte und das  
andere gefährdet war, so frengte der Vater  
des verletzten Knaben gegen den Lehrer Scha-  
denerpflanzung an. Er verlangte ein Schmer-  
zengeld von mindestens 1500 M., eine jähr-  
liche Rente von 300 M., Befreiung von den  
entstehenden Kosten und Versicherung gegen  
weitere Schäden geschäftlich zu sein, die durch  
den Unfall noch entstehen könnten. Das Land-  
gericht Halle hatte in dem Beschlusse die Be-  
klagten eine fahrlässige Verletzung seiner Auf-  
sichtspflicht nicht erklart, weshalb die Klage  
aufschuldig abgewiesen wurde. Die vor dem  
Oberlandesgericht verhandelte Berufung führte  
zu dem Ergebnis, daß der auf die §§ 832  
und 839 des BGB sich gründende Klagen-  
anspruch in allen Punkten als gerechtfertigt  
anerkannt wurde. Die Angelegenheit wird ver-  
mutlich noch das Reichsgericht beschäftigen.

— Kurztirftilides. Die 39. Haupt-  
versammlung des Streifenbundes Sachsen-  
Anhalt (Eingungssystem Stolze-Schrey) fand  
in den Tagen vom 9. bis 11. August in  
Naumburg an der Saale statt. Der Haupt-  
versammlung ging eine Sitzung des erweiterten  
Bundesausschusses voraus, in der die wichtigsten  
Frage vorberaten wurden. In der Haupt-  
versammlung waren 61 Vereine vertreten. Dem  
ganzen gehören dem Bund 101 Vereine mit

6044 Mitgliedern an. Im Bundesgebiet be-  
finden insgesamt 189 Vereine. Beim Bericht  
der Verbandsleiter wurde die Meinung vieler  
Altgliedsberger in Österreich bekannt  
gegeben, die dahin lautet, daß das System  
Stolze-Schrey in fast jeder Hinsicht als das  
beste und vollkommene bezeichnet werden müsse.  
Als Vorort wurde Magdeburg wiedergewählt.  
Im Vorstand machen sich einige Veränderungen  
nötig, die Hauptposten bleiben in Händen  
der bisherigen Funktionäre. Als Ort für die  
nächstjährige Bundesversammlung ist Wernigerode  
in Aussicht genommen. Am Sonntag  
vormittag fand ein Wettstreit und -leien in  
den Räumen des Realgymnasiums statt. 485  
Arbeiten wurden abgeliefert, von denen fast  
600 Seiten in der Minute. An der öffent-  
lichen Preisverteilung nahmen viele Vertreter  
staatlicher, militärischer und städtischer Behör-  
den teil. Herr Studienrat Prof. Dr. Winkel-  
Berlin-Lichterfelde hielt einen hochinteressanten  
Vortrag über das Thema „Der Kulturwert  
in der fotografischen Bewegung“. Neben  
malerischen Veranstaltungen fand abends ein  
Festkonzert mit nachfolgendem Theater und Ball  
statt. Im Verlauf desselben wurden die Sieger  
bekannt gegeben. Im Gruppenwettbewerb ist  
eine sehr gute 400-Silberarbeit zu verzeichnen.

Der Wanderpreis im Wettstreit erhielt Herr  
Germann Hugo-Magdeburg. Eine Silberarbeit  
300-Silberarbeit hat Herr Randolf Engel-  
helle abgegeben. Aus unserem Bezirksgebiete  
wurden mit 1. Preisen ausgezeichnet: Wernigerode,  
Helmich-Gilenburg, Stiles-Unterfeld,  
Kittendorf-Wittenberg, Schöner-Jahna und  
Arnold-Kemmerg. 2. Preise erhielten: Georg-  
Wittenberg, Grempe-Unterfeld und Fräulein  
Voller-Gilenburg. Am Montag fand ein ge-  
meinsamer Ausflug nach Bad Kösen und der  
Hafenabfahrt statt. Alles in allem zeigte diese  
Tagung, daß die Schule Stolze-Schrey aller-  
orts einen bedeutenden Aufschwung genommen  
hat. Sind die Anhänger derselben auch bereit,  
einer eventuellen Einheitsorganisation sich nicht  
zu verschließen, so wird doch fürs erste mit  
allen Kräften an dem Ausbau des Systems  
weiter gearbeitet werden.

oc. Georginen. Wenn die Pracht der  
Hofensicht sich ihrem Ende juneigt, die blauen  
Wästen der Ästern aber sich noch nicht erschlossen  
haben, dann beherrsicht eine Zeitlang die Geor-  
gine mit ihrer etwas prächtigen Blüte das  
Farbenbild des Gartens. Obwohl man diese  
Pflanzen in den Hundert Jahren, die sie im  
Europa bekannt ist, bereits in tausenden von  
Spielarten gezüchtet hat, ist es der gärtnerischen  
Kunst bisher immer noch nicht gelungen, der  
Pflanze einen Wohlgeruch zu verleihen. Aus  
diesem Grunde wird auch die Georgine nie in  
der Lage sein, die Rolle der Lilien zu spielen,  
obwohl ihre prachtvoll gebauten und gefärbten  
Blüten sie zu einer Pflanzengruppe ersten Ranges  
machen. Ein weiterer Fehler, der der Geor-  
gine noch immer anhaftet, ist übrigens ihre  
rauhes Wollen, sobald die Blüte einmal vom  
Strauch abgetrennt ist. In jüngster Zeit  
mehr wie früher darauf hinzu, möglichst prak-  
tischen Sorten zu erzielen. Man kultiviert zur  
Zeit die unter den Namen „Dahl“ bekannte ein-  
fache Spielart, die aber hinsichtlich der farben-  
reichen ansehnlicher schwieriger zu behandeln ist.

\* Straßenbau und Ostbahn. Im  
Königlichen Ratgeber für Ost- und Gartenbau  
findet Beobachtungen veröffentlicht über den Ein-  
fluß des Straßenbaus auf unseren Ostbahnen.  
Man sollte meinen, daß der Staub den Staub  
den Säumen sehr schädlich ist, besonders den Weiden.  
Das ist aber nicht immer der Fall. Ein Kreis-  
obstbauwart hat die Erfahrung gemacht, daß es  
sehr auf die Herkunft des Straßenstaubes  
ankommt, d. h. welches Gestein auf der Straße  
durch die Wagenräder gerollt wird. Im  
allgemeinen schadet aber der Staub der Straße  
nicht allzuviel. Die Beobachtung, daß die  
Straßenbäume auch willig in den Jahren  
tragen, in denen die Räume der Nachbargärten  
nichts bringen, stimmt damit überein. Die tie-  
flichen Schädlinge werden durch den Staub

von Straßenbaum ferngehalten. Wer näheres  
nachlesen möchte, lasse sich vom Geschäfts-  
amt des Königl. Ratgebers in Frankfurt  
a. d. O. über die betreffende Nummer senden.  
Der unersetzte Ratgeber erhalten sie kostenlos.

Donnischig, 11. August. Am Sonnabend  
nachmittag war der bei der Firma W. Huhn,  
hier, beschäftigte Arbeiter Emanuel Breuer auf  
dem hiesigen Bahnhof mit Stroverladen be-  
schäftigt. Er trat plötzlich fehl und stürzte  
vom Wagen. Bei dem Sturze schlug er mit  
dem Hinterkopf auf den Boden auf und ver-  
suchte sich außerdem einen Arm. Wenn die  
Verletzungen auch nicht schwerer Natur sind,  
so wird der Verunglückte jedoch längere Zeit  
arbeitsunfähig sein.

Torgau, 11. August. Eine Messerstecherei  
zwischen Zigeunern spielte sich in der vergan-  
genen Nacht in einem Restaurant ab. Mit  
nicht unerheblichen Wunden im Kopfe mußte  
der Zigeuner Landsberger dem Krankenhaus  
zugeführt werden. Der Täter, Zigeuner Hart-  
mann, wurde in Haft genommen.

Delitzsch. Der Oberbahnassistent Georg  
Fronck wurde auf dem Berliner Bahnhofe vom  
D-Zug erfasst und zur Seite geschleudert. Er  
erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod  
alsbald eintrat.

Leipzig, 10. August. (Unfall auf der Bau-  
schul-Ausstellung.) Heute abend gegen 7 Uhr  
ereignete sich auf der Bau- und Ausstellung ein  
schwerer Zusammenstoß auf der Betriebsbahn.  
Das Institut einer Dampflok hatte sich in das Rad  
des Wagens verwickelt. Der Führer brach  
sich sofort. Infolgedessen fuhr der nachfolgende Zug  
auf den ersten auf, so daß zwei Wagen aus  
den Schienen sprangen. Zwei Herren wurden  
schwer, zwei Damen leichter verletzt.

Deffau, 11. August. Einen Akt sozialer  
Fürsorge behandelt unsere Stadtverwaltung durch  
die Einweisung von Wohnhäusern für kinder-  
reiche Familien, die in vielen Fällen von den  
Hausvätern nicht aufgenommen wurden. Auf  
der Auguststraße sind drei geräumige Häuser  
mit Garten und Spielplatz vollendet worden.  
Jedes Haus birgt sechs Wohnungen. Am 1.  
Oktober werden also 18 kinderreiche Familien  
für billige Miete ein schönes Heim haben.  
Im nächsten Jahre werden zwei weitere Häuser  
erbaut.

Halberstadt, 10. August. (Drei Jahre im  
Kollaps.) Hier wurde der Militärinvalide  
Karl Stahl durch einen sanften Tod von einem  
seit drei Jahren im Kollaps angebrachten  
qualvollen Dasein erlöst. Er wurde im Som-  
mer 1910 als Sergeant im Inf. Reg. Nr. 27  
bei einer Lebung mit dem neuen Armeerevolver  
durch einen verheerlich losgegangenen Schuß  
am Rücken verletzt und blieb leidend gelähmt.  
Trotzdem ließ sich die Verletzte des Ver-  
gnügens mit ihm teilen und hat ihn mit teurer  
Fürsorge gepflegt. In letzter Zeit litt die  
Lähmung sich zum Rückenmark vor und endete  
das Leben des kaum Dreißigjährigen.

Bad Kösen, 12. August. (Anhaltischer.)  
Die Anhaltiner in Sachsen und Thüringen be-  
absichtigen den Geburtstag ihres Landesherren  
durch ein Anhaltischerfest in Bad Kösen am  
Sonntag, den 17. August zu feiern. Die  
Stadterwaltung hat bereitwillig Entgegenkom-  
men gezeigt, um ein schönes Fest zu arrangieren.  
Wislawa haben vier landesmännliche Vereine  
aus dem a. Anhaltiger und der Provinz Sachsen  
mit ihren Damen ihr Erscheinen zugesagt, eben-  
so der Gemeinnützige Verein aus Deffau. Vereine  
und Einzelpersonen, welche sich noch an dem  
Feste beteiligen wollen, werden gebeten,  
bei der Kurverwaltung sich anzumelden, wo-  
sich alle Näheres zu erfahren ist.

Exp. Dyrupf, 7. August. (Solbatenheim.)  
Das gotische Dorf an der Ohre, weil be-  
kannt durch den vor seinen Kuren gelegenen  
Truppenübungsplatz, hat in den letzten Wochen  
unmittelbar von sich reden gemacht, durch das  
Eingehen des dort vor wenigen Jahren und  
mit großen Kosten erbauten „Vaterländischen  
Karl-Guard-Soldatenheims“. Soldatenheime  
auf Truppenübungsplätzen sind notwendig, um  
für dienstfreie Stunden dem Soldaten einen  
Aufenthaltsraum ohne jeden Verzeigungswang zur

Pflege der Geselligkeit, der Erholung und des  
Verkehrs mit der Heimat bereitzustellen. Aber  
sie müssen auf dem Plage selbst liegen. Wenn  
die ganze Woche über der Soldat keinen Urlaub  
erhalten kann, das Lager zu verlassen,  
so steht das außerhalb gelegene Heim sechs  
Wochentage leer und kann sich nicht verdienen.  
Deshalb ist es dem Thüringer Jünglingsbunde  
als höches vaterländisches Verdienst anzurechnen,  
daß er, schon vor der Begründung eines  
„Vaterländischen Soldatenheims“ in Dyrupf  
ein „Christliches Soldatenheim“ selbstlos er-  
richtet und zur Hilfe gebracht hat. Werden  
solche christliche Einrichtungen leicht von den  
humanen überflügelt, hier ist das nicht der  
Fall. Das „Christliche Soldatenheim“ hat  
nicht Bankrott gemacht, sondern hält nach wie  
vor seine Pforten allen Soldaten offen und  
bietet ohne Teilnahme — Alkohol wird nicht  
verkauft — Unterhaltung, Vorträge, Licht-  
bilder, Schreiftische, Badräume und sonst  
alles, was die Erholungszeit aussehend und  
gemütlich macht. Die Preise sind so gering  
angelegt, daß sie nur die Wirtschaftskosten  
decken. Der Leiter des Heims ist der Bundes-  
sekretär Deschner, der Vorsteher P. Werber-  
Merseburg. Wir empfehlen das Heim der  
öffentlichen Unterstützung und bitten zu ver-  
breiten, daß es lebt und besteht und bestehen  
muß, weil es zur Zeit das einzige, für den  
Truppenübungsplatz Dyrupf vorhanden ist.

verschiedene neue Aufnahmen, sowie  
Zusammenfassungen der Kirche  
empfehlen in reichem Ausmaß  
— Richard Arnold —

Vericht über den Schlachtviehmarkt.  
Leipzig, den 11. August.  
Auftrieb: 558 Stiere, und zwar: 189 Ochsen  
27 Kalben, 197 Kühe, 165 Bullen, 243 Kühe, 598  
Stiere, 2906 Schweine; gesamt 3720  
Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene  
höchste Schlachtgewicht, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht  
97—101, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere  
auch gefüllte, Schlachtgewicht 91—98, 3. mäßig ge-  
nüßere jung, gut gefüllte ältere, Schlachtgewicht 81—90,  
4. gering gefüllte jedes Alters, Schlachtgewicht 78—88,  
Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben,  
höchste Schlachtgewicht, Schlachtgewicht 95—98, 2.  
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlacht-  
gewichtes bis zu 2 Jahren, Schlachtgewicht 92—98, 3. ältere  
ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere  
Kalben und Kühe, Schlachtgewicht 85—91, 4. mäßig  
genüßere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 78—84,  
5. gering gefüllte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht  
68—77, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlacht-  
gewichtes, Lebensgewicht 90—91, 2. mäßig gefüllte jüngere  
und gut gefüllte ältere, Lebensgewicht 87—89, 3.  
85—86, Kühe: feine Milch- (Wollschaf) und sehr  
Saugfähige Lebensgewicht — 2. mittlere Milch  
und gute Saugfähige, Lebensgewicht 83—87, 3. geringe  
Saugfähige Lebensgewicht 66—62, 4. 2. Milch-  
fütterer und jüngere Milchfütterer, Lebensgewicht 49—51,  
5. ältere Milchfütterer, Lebensgewicht 46—48, Schweine:  
1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzung  
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 78—80, 2.  
gering entwickelte Schlachtgewicht 77—78, 3. Säuer  
und ältere, Schlachtgewicht 74—75, Alles in Markt  
für 80 Kc.

**:Ansichtskarten:**

verschiedene neue Aufnahmen, sowie  
Zusammenfassungen der Kirche  
empfehlen in reichem Ausmaß  
— Richard Arnold —

Vericht über den Schlachtviehmarkt.  
Leipzig, den 11. August.  
Auftrieb: 558 Stiere, und zwar: 189 Ochsen  
27 Kalben, 197 Kühe, 165 Bullen, 243 Kühe, 598  
Stiere, 2906 Schweine; gesamt 3720  
Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene  
höchste Schlachtgewicht, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht  
97—101, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere  
auch gefüllte, Schlachtgewicht 91—98, 3. mäßig ge-  
nüßere jung, gut gefüllte ältere, Schlachtgewicht 81—90,  
4. gering gefüllte jedes Alters, Schlachtgewicht 78—88,  
Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben,  
höchste Schlachtgewicht, Schlachtgewicht 95—98, 2.  
vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlacht-  
gewichtes bis zu 2 Jahren, Schlachtgewicht 92—98, 3. ältere  
ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere  
Kalben und Kühe, Schlachtgewicht 85—91, 4. mäßig  
genüßere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 78—84,  
5. gering gefüllte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht  
68—77, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlacht-  
gewichtes, Lebensgewicht 90—91, 2. mäßig gefüllte jüngere  
und gut gefüllte ältere, Lebensgewicht 87—89, 3.  
85—86, Kühe: feine Milch- (Wollschaf) und sehr  
Saugfähige Lebensgewicht — 2. mittlere Milch  
und gute Saugfähige, Lebensgewicht 83—87, 3. geringe  
Saugfähige Lebensgewicht 66—62, 4. 2. Milch-  
fütterer und jüngere Milchfütterer, Lebensgewicht 49—51,  
5. ältere Milchfütterer, Lebensgewicht 46—48, Schweine:  
1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzung  
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 78—80, 2.  
gering entwickelte Schlachtgewicht 77—78, 3. Säuer  
und ältere, Schlachtgewicht 74—75, Alles in Markt  
für 80 Kc.

# Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Kaiser Wilhelm als Friedensvermittler. — Ungelöste Fragen.

Nach längerer Verzögerung hat endlich am Sonntag die Unterzeichnung des Friedensvertrages stattgefunden. Zugleich mit dieser frohen Stunde erklärt auch die Welt, daß Kaiser Wilhelm an dem Abschluß des Friedens beteiligt gewesen ist. Zwischen dem König Karl von Rumänien und dem Deutschen Kaiser wurden nämlich folgende Telegramme ausgetauscht:

**König Karl telegraphierte:** Nach Überwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensabschluß gesichert, der dank Dir ein mögliches Ende hat. In diesen für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick wollen meine Gedanken bei Dir und dankte ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen erregten Zeiten ganz besonders entgegenbrachtest.

**Darauf antwortete Kaiser Wilhelm:** „Dein Telegramm ist eine große, warme Freude mit sich. Ich habe es sofort anrichtigen und herzlichsten Glückwünschen mit dem schönen Erlaß, den nicht nur Dein Volk, sondern alle kriegsführenden Staaten und damit ganz Europa Deiner weisen und wahrhaft friedensmännlichen Politik zu verdanken haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn Du erwünscht, daß ich zu dem jetzt Geschehen habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte Dich in Gnaden noch lange zum Wohle Deines Landes, dessen herrliche Entwicklung ich nach wie vor mit bester Freude und Bewunderung befolge.“

In welcher Weise der deutsche Kaiser seinen persönlichen Einfluß auf die Balkan-Friedensunterhandlungen eingesetzt hat, ist zum Teil noch unbekannt, doch ist ihm für seine Bemühungen im Interesse des Friedens sicherlich nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt zu Dank verpflichtet. In Frankreich erlangte man allerdings schon nahezu über das erfolgreiche Eingreifen Kaiser Wilhelms in den Gang der bulgarischen Verhandlungen zu wissen, indem man nicht nur, eine Bekräftigung dieser Behauptungen abgibt. In Paris will man nämlich wissen, daß der Kaiser die Zustimmung Frankreichs an die Bulgaren angekrebt habe. Es ist also kaum anzunehmen, daß sich die vermittelnde Tätigkeit des Monarchen nur auf eine so verhältnismäßig untergeordnete Frage bezogen hat.

Der Friede ist nun geschlossen. Aber so wenig wie der Friede von London hat der Friede von Bukarest alle schwebenden Fragen gelöst, die noch das Balkanproblem zusammenhängen. Es bleiben noch eine große Reihe sehr wichtiger Probleme von internationaler Bedeutung, die der Entscheidung mancherlei Staaten in sich bergen. Da ist zunächst „Adrianopel“. Es mag an sich für Europa gleichgültig sein, ob Bulgaren oder Türken in Adrianopel liegen. Dennoch ist die Frage nicht so einfach zu lösen. Es ist ein in der Kriegsgeschichte der Welt nicht häufig sich ereignendes Fall, daß eine Forderung gleich nach dem Kriege von den Parteien wiederholt gestellt werden kann, da sie von den Truppen des Siegers erfüllt wird. Friedrichs Schritte der Mächte in Konstantinopel dürften wenig Zweck haben. Und ob militärische Maßnahmen ergriffen werden können, ist bei der Stellung der Mächte höchst fraglich. Bulgarien selbst ist aber jetzt nicht imstande, aus eigener Stärke die Türken aus Adrianopel zu drängen. Man ersieht daraus, daß diese einseitige Frage bereits eine große Reihe von ungelösten Problemen in sich schließt.

In zweiter Stelle steht die Frage der künftigen Inseln, deren Zukunft und Bestimmung noch im dunklen Schloß der Zeiten ruht, sie ist von ungewöhnlicher internationaler Bedeutung. Wenn die endgültige Übereinstimmung der Ansichten der Mächte und der Balkanmächte über die künftigen Inseln erfolgen wird, ist noch ebenso ungewiß, wie die

Gestalt, die dies Übereinkommen annehmen wird.

Nach die Revision des Friedens von Bukarest, auf die Österreich und Frankreich immer noch nicht verzichtet haben, liegt noch manche ungelöste Fragestellung in sich. Österreich hat natürlich ein großes Interesse daran, daß die Bestimmung dieses Friedens nicht endgültig strafe erlange. Serbien ist durch die Gebietsabtretungen, zu denen sich Bulgarien gezwungen sah, zu mächtig für Österreich geworden, als daß die österreichische Diplomatie nicht mit allen Mitteln eine Milderung der Bestimmungen versuchen sollte. England soll indes erklärt haben, sich der Forderung einer Revision des Bukarester Friedens nicht anschließen zu wollen. Es bestehen also bereits Gegenläufe, die sicherlich noch ausgefallen werden, die aber trotzdem zu Bedeutendem Anlaß geben und von einer „Wiederholung“ der Balkanfragen noch nicht viel erwarten lassen.

Endlich ist auch die albanische Frage, sowohl was die Abgrenzung als auch was den zukünftigen Verfall anbelangt, noch durchaus ungelöst. Es wird sicher noch langwieriger diplomatischer Verhandlungen bedürfen, ehe hier das letzte Wort gesprochen ist. Es gibt also noch „ungelöste Fragen“, genug. Unmittelbar darf man hoffen, daß diese Fragen, nachdem einmal die Kanonen endgültig schweigen, leichter erledigt werden können, als während des Kriegszustandes. Europa hat in den letzten 10 Monaten schlimmere Krisen überdurnen, es wird auch nach die letzten Gefahren im Mittelwandel Europas bannen können. W.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat dem König Konstantin von Griechenland die Würde eines Generalfeldmarschalls der preussischen Armee verliehen und den Kronprinzen Konstantin durch das Entzücken des roten Adlerordens ausgezeichnet. Der rumänische Ministerpräsident Margareta wurde ebenfalls das Großkreuz des roten Adlerordens verliehen.

\* Kaiser Wilhelm hat die von Simeonide nur den Städten Jotof und Lüleburg Besuche ab und ist dann nach Berlin zurückgekehrt.

\* Die Gnadenbeweise, die auf Grund des kaiserlichen Erlasses vom 16. Juni über Erlass und Milderung von Strafen zum Negativentscheid des kaiserlichen Willens werden sollen, belaufen sich nach einer halbmonatlichen Mitteilung auf ungefähr 24 000.

\* Der vom Reichstag beschlossene Gelehrtenrat wird die Änderung des Militärstrafgesetzbuches war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli 1913 den ausständigen Ausschüssen übermitteln werden. Nachdem die gesetzlichen Ausschüsse der Bundesregierungen die Zustimmung zu dem Gelehrtenrat gegeben haben, ist die Vorlage vom Kaiser vollzogen worden. — Der Grunirer Militärstrafprozeß brachte jenseits herbe Urteil, nach dem Verpfändung wegen Ausschreitungen am Tage der Kontrollverammlung zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der Reichstag nahm demnach den Antrag an, in diesem Punkte des Militärstrafgesetzbuchs zu ändern und bei gewissen Vergehen mildernde Umstände zuzulassen. Es wurde damals viel behauptet, daß Reichstagsrat v. Bethmann Holweg sich im wesentlichen damit einverstanden erklärte und seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck brachte, den Antrag im Bundesrat zu befürworten. Der Bundesrat hat nun dementsprechend entschieden.

### Schweiz.

\* Der Bundesrat hat ohne Debatte gemäß dem Verleumdungsgesetz von 1908 dem Reichstag die Genehmigung des Reichstages zu dem Verleumdungsgesetz von 1908 erteilt. Man glaubt in Washington, die Schweiz werde der erste europäische Staat sein, der mit den drei Staaten des Eidgebietes nach dem Weltfriedensplan, abgeschlossen ist. — Was ist natürlich bedeutungslos, da

die Schweiz und die drei Staaten kaum jemals in Konflikt geraten können.

### Holland.

\* Die sozialdemokratische Partei hat am 1. Juli den von der Mehrheit des Parteivorstandes beantragten Beschluß für Verteilung der Partei an der Regierung mit 375 gegen 320 Stimmen verworfen. Sie sprach sich somit gegen die Bildung eines liberal-sozialistischen Ministeriums aus. Der Parteiführer Dr. Troelstra, der kürzlich in längerer Abwesenheit von der Sitzung entzogen worden ist, hatte vergebens den Beschluß zu verteidigen gesucht.

### Italien.

\* In Mailand sind zehn Monarchisten, die mit Kommunisten Beziehungen unterhielten, verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, ein Komplott zur Selbstliquidierung der Manichäer angezettelt zu haben.

## Schwierige Bildungsarbeit.

Ein alter Schülmann schreibt: Unter den mannigfachen Fragen, die uns Zeit bewegen, ist eine von besonderer Tragweite, weil sie, so legerweise ihre Lösung ohne weiteres erkennen muß, bei ihrer Ausführung, trotz allen guten Willens, ungeheuren Schwierigkeiten begegnet. Das ist die Frage der Übernahme schulpflichtiger, fleißiger und hehrer Volksschüler auf Kosten des Staates in eine höhere Schule, eine Frage, die jetzt wieder lebhaftes Interesse aufweist, weil von verschiedenen Seiten an das preussische Abgeordnetenhaus diesbezügliche Petitionen gerichtet worden sind, und weil auch die Parlamente anderer Bundesstaaten damit beschäftigt werden sollen.

Es handelt sich um ein weiteres ein, daß eine darauf abzielende Einrichtung wohl geeignet wäre, die bestehenden Gegenläufe abzumildern. Dieser war es üblich, daß in Ausnahmefällen begabte Volksschüler der Gymnasialbildung auf Kosten des Staates insoweit teilhaftig wurden, als sie berechtigt waren, eine Preisreise in einer höheren Schule zu belegen. Das ist freilich fast ausschließlich nur in beschränkter Anzahl geschehen werden konnte, ist klar, und mancher begabte Schüler wird wohl neidvollen Auges seinen glücklicheren Kameraden seines Weges zur höheren Schule ziehen sehen. Es ist nun im preussischen Abgeordnetenhaus ein Antrag eingebracht worden, der darauf abzielt, allen begabten Volksschülern den Besuch der höheren Schule zu ermöglichen und im Kultusministerium haben sofort Erhebungen eingeleitet darüber, ob und durch welche Vorkehrungen es möglich gemacht werden könne, das grundsätzlich allein, aber den Durchschnitt herabgezogenen Volksschülern von Staatswegen eine höhere Schulbildung zu ermöglichen. Das ist ein Antrag in seinem eigenen Interesse manche Intelligenz gewonnen wird, deren Anlagen und Talente nur durch die besseren Mittel der höheren Schulbildung gemehrt werden brauchen, um eine tüchtige Arbeit heranzuzuführen. Aber diese Idee, die auf den ersten Blick so überaus glänzend aussieht, hat aber, wie alle dieser Art eine weniger glänzende Seite. Es kommt vor allen Dingen alles darauf an, unbedingte sichere Bürgschaften dafür zu erlangen, daß nicht nur tatsächlich begabte, sondern vor allem auch wirklich würdige Volksschüler in die höhere Schule übernommen werden. Wie häufig hat man erlebt, daß genutzte Kinder, die der Schärfe der Eltern im Hause, die Duldsamkeit der Lehrer in der Schule waren, plötzlich, wenn der Ernst des Lebens an sie herantritt, oder wenn sie überhaupt auf eine Lebensaufgabe gestellt wurden, sich in ungläubig kurzer Zeit von den tüchtigsten Männern enttarnen haben und daß gerade die artigen, fleißigen, bescheidenen, das Gehörten der Eltern, die Freude ihrer Lehrer, der Erfolg bei allen öffentlichen Prüfungen sehr oft in den Folgejahren ihren Charakter vollständig geändert haben. Es kommt aber noch manches andre hinzu. Es genügt nicht, daß der Staat allein einen Freipass in der Schule gewährt, er muß vor

allen Dingen auch für die Beförderung der Schüler, deren Aufnahmestellen die Höhe des Schulgebühres meist bei weitem übersteigen, Sorge tragen. Aber auch hiermit müßte die einmal angestrichelte Frage noch nicht völlig gelöst. Nichts ist nämlich gefährlicher, als den, aus kleinen Verhältnissen herorgegangenen jungen Menschen mit einer sogenannten Halbbildung in das Leben hinaus zu schießen. Nichts dem schädlicher, als dem, der nur durch eine neue Lebensbahn befreit ist, auch ermutigt zu ziehen, das heißt, man darf ihn nicht, wenn er das Einjährige oder das Abiturium gemacht hat, seinem Schicksal überlassen, sondern muß durch Unterhalt während der Lehr- oder Studienjahre ihn bis zu dem Punkte sichern, wo er tatsächlich in der Lage ist die Früchte seiner Arbeit und der ihm gemachten künftigen Wohlthat ganz zu genießen.

Nur in diesem Falle kann das Experiment als völlig gelüftet betrachtet werden. Man sieht also, so gut der soziale Grundgedanke der geplanten Reform auch sein mag, so große Schwierigkeiten werden sich insoweit in dem Punkte finden, wo es sich um die Ausführung angeht. Nichtsdestoweniger ist es mit Freude zu begrüßen, daß vorläufig auf dem Verordnungswege der Versuch gemacht werden soll, auch der weniger bemittelten Schichten die höhere Schulbildung zu vermitteln. Es werden sich nach und nach die Wege finden, auf denen die Ergebnisse dieser Versuche zu einem Gesetz umgestaltet werden können.

## Heer und Flotte.

— Die deutsche Hochseeflotte ist von ihrer vierwöchigen Sommerreise nach Norwegen wieder im Kielsee eingetroffen. Auch die nach Wilhelmshaven gehörnden Minierschiffe des ersten Geschwaders sind der Rangereizer fließen in Kiel ein. Die Flotte ist gut verankert. Die Wilhelmshavener Schiffe gegen Ende der kommenden Woche nach ihrer Station ab. Dann wird die Hochseeflotte durch eine Anzahl Kreuzer- und Spezialschiffe sowie Torpedoboots- und Unterseebootformationen ergänzt werden. Die großen Verhöhlungen werden in der Nordsee abgehalten werden.

— Der Gelehrtenrat zur Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer hat bei der Prüfung des Reichs-Beihilfen bis zu 150 Mk. pro Jahr) auf die ehemals französischen Soldaten etwa 100jähriger Abkunft aus, die 1870/71 in Algerien gestirbt oder früherer Kriege in Frankreich mitgefallen haben. Die Militärpersonen erhalten bereits seitens des Reiches Pensionen, die auch ihren Angehörigen zustehen. Es handelt sich hier um nur um vierhundert geringe Beträge, da im laufenden Etat nur die Summe von 15 000 Mk. für bezügliche Pensionen eingelegt ist. Der Pensionbetrag hat sich gegen das Vorjahr bereits um 4000 Mk. vermindert. Eine bedeutende Befragung dürfte dem Reich also durch Gewährung der Beihilfen an diese Personen nicht entfallen.

## Volkswirtschaft.

Der Hamburger Werkarbeiterstreik nicht anerkannt. Die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die im Berliner Gelehrtenhofe tagte, lehnte nach längerer feierlicher Debatte in namenhafter Abstimmung mit 76 gegen 67 Stimmen einen Beschluß Hamburg ab, die den Streik auf den Schiffwerften billigt und die durch den Streik entfallenden, sowie noch entstehenden Ausgaben auf die Hauptliste übernommen werden sollen. Dagegen wurden mit 120 gegen 15 Stimmen eine Resolution, die auch die Zustimmung des Verbandes hat, angenommen, die das Vergehen der Werkarbeiter mißbilligt, dem Vorstand regt gibt und von den Werkarbeitsern die Beendigung des Lohnkampfes verlangt.

Der internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes hält am 1. und 2. September d. J. seine 10. Jahresversammlung in Stuttgart ab.

## Der eigene Weg.

22) Roman von Max Schumann.

„Ich weiß es nicht, meine Frau!“  
„Warum wissen Sie es nicht?“ Sie wollten es wissen! Er war mein Held, o mein Herr und mein Gott. Wie strahlend sog er in den Krieg! Und dann schlugen sie eine große Schlacht, wo sie einen Krieger gefangen nahmen, und es war ein Jude! als hätten sie den Himmel erschüttert. Aber ich mußte immerfort weinen — denn er kam nicht wieder! Wo haben sie ihn gebietet! Fräulein! Sie wissen es wieder nicht? Ich will es Ihnen sagen! In fremder Erde haben sie eine große Grube gemacht und ihn hineingeworfen mit vielen hundert andern. Du, wie schrecklich! Ich fürchte mich!“

Sie schüttelte sich frampfhaft und dann begann sie wie ein Kind zu weinen. „Ach, Fräulein“, schüttelte sie, „das alles ist ja noch nicht das Schlimmste. Aber wenn er manchmal das Nachts kommt und mich fragt, weshalb ich bei andern genommen habe und nicht — zu ihm unter die Erde gekommen bin — das ist fürchterlich!“

„Möchten Sie sich nicht niederlegen, gnädige Frau?“ fragte Elisabeth sie schließlich.

„Ja, Bitte holen Sie Frau Ritter.“

Elisabeth hat es und mußte lange aber die fordernde Gräueltat vor sich haben, die ihr wie eine geheimnisvolle, magische Kraft war.

Aber was es an diesem verurteilten Dren

nicht durchweg? War nicht ein neues Geheimnis hinzugekommen mit dieser unerklärlichen, rätselhaften Verbannung Malwors, über die er sich so hartnäckig auszufragen? Was mochte dahinter verborgen liegen? In der natürlichen Neugierde bestrebte sich bei ihr das rege Interesse an dem Geschehen; doch wie sehr sie auch ergrübelte, sie vermochte nicht klar in diesem Dunkel zu sehen.

Am dem vorgelagerten Nachhinein zu entscheiden war sie sich nicht zu gewiss, machte sie am Nachmittag einen Gang nach dem nicht fern gelegenen Dorf. Frauen und Mädchen, die in der Dorfstraße spazierten, erkannten sie und kamen ihrer freudig entgegengegrungen, um ihr zu traulich die Hände zu reichen. Hier und da trauete ihr auch eine Frau fremdbildig zu. Wandler von ihnen hatte sie in schwarzer, gefärbter, dunkler Kleide Stoffe gekostet und sie mit Rat in häuslichen Angelegenheiten unterläßt, und so hatten sie alle gern.

Endlich war sie am Ende der Straße. Da stand ein winziges, dunkelgelbes Häuschen, von dem sie wusste, daß es der Großmutter Martin Renters, der alten Frau Hofme, gehörte. Sie hatte die Frau Ritterlich aber das lodernde Verhalten des Dummens, das dieser seit gestern gezeigt, gemacht hatte. Ob das vielleicht in einem Zusammenhang mit dem Mädel, das sie vorletzige beschuldigte, stand? Gern hätte sie das Häuschen betreten, aber sie mußte, wie wichtig war die Zeit einem Besuche, und so war es, der eine besonderen Grund vom Erfolg aus gemacht wurde, und so ärgerte sie.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Die wunnstüchtige Frau öffnete sich, und die alte, verwitwete, an einer hochförmig ganz gebildet gebende Frau sagte kumpelte heraus.

„Guten Tag, Großmutter,“ sagte Elisabeth. „Nun, wie geht es?“

„Die Alte machte wie immer ein bestimmtes Gesicht und begann zu flagen. Aber ihre Zäbne, ihr Weizen, und die Not der armen Leute, die durchs Leben zu schlagen.“

„Und so hat man denn auch noch den Tochterlohn auf dem Hals und eine Sorge um ihn. Besonders wenn er so duffelt wie jetzt und logar nicht mehr seine Harmonikapfeifen will.“

„Nur er zu Hause?“  
„Gern, Fräulein! Ist in der Stube und so weiter.“  
„Wohin nicht, was ist in die Stube gefahren ist. Amur und brummt und ist voller Mut.“

„Wörter?“  
„Ja, wenn ich nur wüßte! Antwortet gar nicht, wenn man ihn fragt. Ist ein Streuz mit solchen Menschen. Das einen Schadel wie ein Brett. Wollen Sie ihn nicht mal gut gu reden?“

„Und es einen Zweck haben?“  
„O, er hätte große Stücke auf Sie, Fräulein. Können Sie nur näher! Ihre freundlichen Worte werden ihn vielleicht wieder zur Raison bringen.“

Sie schloß ihr durch die ausgebreitete Stein-

stam man in die Stube, die zugleich als Wohnstube und Schlafraum diente, die außer den beiden Betten im Hintergrunde einen roh gemauerten Kamin, ein paar Stühle und ein Klavier in ein abgeheftetes und teilweise zerfallenes schwarzes Lederlohn aufwies.

Hinzu, der in der Nähe des Ofens lag, erhob sich höflich erlirant beim Eintritt Elisabeth.

„Ob dem Fräulein die Hand!“ forderte die Großmutter und er folgte der Aufforderung wie ein legeres, verlegenes Kind.

„Nun,“ sagte Elisabeth, „du siehst ja so traurig aus? Willst du jetzt nicht Freude machen mit dem Musikspielen?“

„Es hätte den Kopf und brumme etwas Unverständliches durch die Nase.“  
„Dummheit! Du hast die Großmutter,“  
„Wird du gleich endlich antworten? Oder soll ich erst die Karabine nehmen?“

Sie guckte nach der Tür, neben der Elisabeth zu ihrem Verdruss das lebende Prägeinstrument hängen lag.

„Schlagen Sie ihn damit?“ flüsterete sie der Alten unwillig.

„Frei! Er muß ab und zu seine ordentliche Meinung haben, sonst ist's nicht zum aushalten mit dem Jungen. Nun wird's bald?“

Der Dummheit hatte sich in eine Ge-  
schicklichkeit und wie zur Antwort den linken Arm vor sein Gesicht erhoben. Aber er lagte nicht und brumme weiter.

Die Alte ließ ihn fortfahren an. Es war in dieser Verfassung einer bösen Gese nicht unähnlich. Schon hatte sie die Hand nach dem

# Von Nah und fern.

**Neue Brandstiftungen in Eibek.** Der Brandstifter, der vor zwei Monaten Eibek durch das Anlegen eines brennenden Brände um mehr denn fünf Millionen Mark schädigte, hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In vier verschiedenen Wäldern der Stadt brachen verheerende Brände aus, die alle auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Auf die Ermittlung des Täters sind 12 000 M. ausgesetzt.

**Entdeckte Raubkassenserverfälschte.** In der Gemeinde Koppen (Westfalen) wurde im Laufe eines Schmelzes unter dem Dach eine Raubkassenserverfälschung entdeckt, in der hauptsächlich Zinnobererz hergestellt wurden. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

**Ein eigenartiger Attentatsversuch** wurde gegen den österreichischen Eisenbahnminister unternommen. Als der Minister den Zettelpostfach bei Brüg befand, wurde er und seine Begleiter beim Einsteigen in den Schlaf von plötzlich einbrechendem Wasser überhäuft. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die in der Nähe der vorbeifahrenden Entwässerungsrinne gewaltsam beschädigt worden war. Da sich unter den Bergarbeitern zahlreiche stöcherische Anarchisten befinden, wird angenommen, daß es sich um einen Attentatsversuch gegen den Minister oder um einen Boshätsakt handle.

**Straszenattentate in Paris.** In Paris kam es bei einem militärischen Zapfenstreich zwischen Antimilitaristen und Nationalisten, die an der Straszenburg-Station eine Kundgebung veranstalten wollten, zu einer Mordtat. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Antimilitaristen, die in verschiedenen Straszen die Schaulustler einiger Juweliers getrimmten und Beschimpfungen gegen die Armee ausstießen. Mehr Personen wurden verhaftet.

**Explosion an Bord eines französischen Kriegsschiffes.** In der Nacht gegen 2 Uhr wurde die Besatzung des französischen Kriegsschiffes „Gourbi“, das auf der Meeresküste von Orient liegt, durch Explosion einer Heißboileranlage, die Beheizungs dient, sich aus dem Schlafe geweckt. Ein mächtiger Wasserstrahl schob empor und verbrühte, als er in die Schiffsabteile drang, eine Anzahl Matrosen. Unter den aus dem Schlaf aufgeschreckten Mannschaften brach ein allgemeines Schrecken aus, da man in der ersten Verwirrung glaubte, daß eine große Katastrophe, etwa die Explosion einer Pulverkammer oder des Schiffes selbst, eingetreten sei.

**Pariser Polizisten als Greisere.** Noch ist die Hitze derobuon in aller Munde und doch hat Paris sich wieder einen neuen Schandak. Es wurde nämlich entdeckt, daß im letzten Bezirk von Paris die Polizeibeamten zu einer Greiseregesellschaft vereinigt hatten. Sie beschaffen Kaufleute mit willkürlichen Strafmmandaten, die man gegen Bezahlung gewisser Summen wieder zurückgibt. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

**Attentat auf ein Schulhaus.** Englische Schimmerkinder verbrachten in Euston ein Schulhaus die Wagn zu sprengen, während Schatzkammer Lord George auf einem freien Platz bevor eine Menge von 40 000 Bergarbeitern aus Nottinghamshire hielt. Die Polizei entdeckte in dem Gebäude Explosivkörper mit in Petroleum gedrückter brennender Lunte. Diese wurde schnell durchschritten, und die herbeieilende Feuerwehr löschte den Brand. Man fand Schmelzblei in der Schmelzwanne in dem Gebäude. Die Täterinnen sind entkommen.

**Von einem Gießblei erschlagen.** Auf dem Montanien veranlaßte der früher wieder drei Stunden unterhalb des Gipfels dadurch, daß er von einem herabfallenden Gießblei erschlagen und in eine Gießschmelze geschleudert wurde. Ein zweiter Jäger wurde ein Stück mitgerissen, konnte sich aber freimachen und die Leiche wieder aufsuchen.

**Der Waidhändler aus Wand.** Der Waidhändler in Wandun wird der Waidhändler, der sich in Wandun befindet und ist nur etwas angestrichelt und einmischlicht. Kommt, Hirsch, lege dich hier! Wir wollen einmal ein bißchen zusammen plaudern.

Damit ergreift sie die Hand des armenlichen Menschen, führt ihn zu einem Schmelz und sieht sich vor ihm auf einem Schmelz. „So! Und nun erzähle mir, was du eigentlich hast erdacht! Ich merke, du hast etwas auf dem Herzen.“

„Was wilst du sein!“ schimpfte die Alte. „Dummheiten, weiter nichts. Hast vielleicht wieder etwas mit dem Jäger vorgehabt? Hat er dich genadelt und hast ihm die Zunge gezeigt?“

„Hast ich nicht!“ verzeigte der Dumme unwillig. „Sich einmal! Da hat er seine Sprache wieder gefunden! Nun, was war denn?“

„Was mir nichts!“ beteuerte Hirsch. „Hörst du nicht, was er sagt?“

begleitet. Nach oberflächlicher Schätzung nehmen an dem Streik etwa 120 000 Arbeiter teil.

**Dynamitpatrone und Zigarette.** Auf eigenartige Weise hat ein russischer Arbeiterhauptmann seinen Leben ein Ende gemacht. Im Dorf Karandino bei Zaganog erschien der Arbeiterhauptmann Zaganog, der die ganze Umgebung durch seine Taten in Schrecken hielt, unter einer Gruppe von Bauern und hat um Feuer für seine Zigarette. Nachdem er seine Zigarette entzündet hatte, trat er zur Seite, nahm eine Dynamitpatrone in den Mund, entzündete sie durch die Zigarette und sprengte sich in die Luft. Zaganog soll die Tat aus Mitleid über seine geistlichen Mordtaten verübt haben.

**Witzschlag in eine Gruppe fesslicher Offiziere.** Im Heerlager von Westfalia schickte der Offizier der Witz in eine Gesellschaft mehrerer zusammenstehender Offiziere.

die 61 Jahre alt ist, einen längeren Mundstück unternommen. Das mutige Ehepaar des Fliegers sprach sich über die Luftreise sehr ernsthaft aus.

Vom Beratungsausschuß der Nationalversammlung sind für Fernflüge, die in der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober als Tagesleistung auszuführen werden, Preise von insgesamt 800 000 Mark ausgesetzt worden.

## Vermischtes.

**Die Enthüllung des Denkmals für den Jäger aus Gurpfalz,** die am 13. d. Mts. in Gegenwart Kaiser Wilhelm stattfanden wird, ruit allenfalls die Erinnerung noch an das Jagereignis. Der Jäger aus Gurpfalz, der reitet durch den grünen Wald... Das Liebeslied stammt von dem Karmelitermönch Martin Klein,

Zeit im hiesigen Marine-Bazarett lag. Der wollte er sich die zerklüfteten angeordnete Entnahme von Blutproben zum Zwecke der Vernehmung einer Blutuntersuchung nicht gefallen lassen. Er leitete dem Besuche die Kränze abzugeben, nicht folgte und weigerte sich ganz entschieden, die Blutentnahme zu gestatten, weil dies eine Operation sei, die ohne seine Einwilligung nicht ausgeführt werden dürfe. Das Kriegsgericht war jedoch anderer Meinung; es beurteilte den Widerpenigen wegen ausbrüchlicher Gefühlsbeweigerung vor dem kaiserlichen Mannsfuß zu drei Monaten Gefängnis.

## Wiederbelebung Ertrinkender.

In vielen Sommertagen, wo Unfallsfälle bei Bootsfahrten oder beim Baden an der Tagesordnung sind, kann nicht einträglich genug darauf hingewiesen werden, daß mancher Versuch unglücklich geseit werden könnte, wenn ihm rechtzeitig geeignete Hilfe gebracht würde. Der Retter muß vor allem so zu Werke gehen, daß das Wasser nicht statt eines Opfers deren zwei verhängt. Zunächst muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Mensch, der in der Gefahr des Ertrinkens sich befindet, rein hilflos mit Armen und Beinen jeden Gegenstand, der in größere Nähe gelangt, krampfhaft umfaßt; nicht selten kommt es daher vor, daß der Ertrinkende mit den Armen den Hals des Retters umfaßt und so diesem die Atmungsmöglichkeit raubt; besondere Vorsicht ist deshalb Personen gegenüber anzuwenden, die an sich schon über größere Körperkräfte als der Retter verfügen. Alle Vorsicht auf Rettung ist natürlich dahin, wenn der Ertrinkende die Beine des Retters in ihrer Bewegbarkeit hindert. Es ist selbstverständlich unmöglich, dem mit dem Boot kämpfenden Bemüht zu predigen; in diesem Falle hilft eben nur Gewalt. Das fähigste ist, dem Ertrinkenden Mund und Nase zuzufassen oder mit einer Hand unter sein Kinn zu fassen und gleichzeitig seinen Kopf hinter sich zu ziehen. Der Ertrinkende wird dadurch vielleicht bewußtlos, jedenfalls aber zur Ruhe kommen, so daß man sich schneller aus seiner gefahrrohenden Umklammerung befreien und das Ufer oder ein Boot gewinnen kann.

Am besten ist es überhaupt, dem Ertrinkenden von vornherein beizufolgen, dann unter seinen Armen durchzugreifen und ihn so, selbst auf dem Rücken schwimmend, an Land zu bringen. Jeder Schwimmer sollte sich mit einem Freund, der selbst schwimmen kann, des Oieren in solchen Rettungsversuchen fassen, damit ihm im Falle der Gefahr die erforderliche Selbsthilfe nicht mangel.

Wichtig ist es, die Stellung ist der Wiederbelebungsbereitschaft, wenn richtig angefaßt, noch manches Menschenleben, das der Laie schon verloren gibt, dem Leben erhalten kann. Solange der Arzt, dem man schreien will rufen soll, noch nicht zur Stelle ist, lege man den Ertrinkenden auf den Bauch, ziehe ihm schnell die Oberlippe ab, lege seinen Kopf auf seine Arme und hebe ihn schief auf seinen Rücken, um dadurch das Wasser aus seinen Lungen zu schaffen; diesen Druck wiederhole man einige Zeit; dann lege man den Bemühten auf den Rücken und vollführe mit seinen Händen ähnliche Bewegungen wie mit dem Ganteln beim Turnen, indem man seine (des Ertrinkenden) Hände über den Kopf, dann zur Brust, dann lebhaft, dann zum Schenkel führt (logische künstliche Atmung); in eine zweite Periode gehen, dann drücke die auf die Brust während der Selbstatembewegung. Diese künstliche Atmung führe man so lange, wenn auch stundenlang aus, bis die natürliche Atmung sich einstellt. Alle andere Mittel sind unzulässig.

## Gemeinnütziges.

**Schmutzige Saarlöhne** laubert man mit einer alten Jagdhurte, die in Salznat getaucht ist. Dann rührt man die Saarlöhne in Sodawasser nützlich aus.

hätte die Alte es bereits ergriffen und ließ es öftigmal in ihrer Unterrodalthe verberunden. „Der Bengel braucht kein Geld“, entwidete sie kategorisch. „Weißt doch nicht, was er damit anfangen soll. Wacht höchstens Dummheiten.“ Sie arme Frau muß mich hier einrichten mit dem höchsten Armegeißel und was man sonst hier und da kriegt.“

„Da nehmen Sie, Großmutter!“ sagte Elisabeth unwillig und reichte ihr noch eine Mart. „Aber sprechen Sie nicht von der ganzen Geschichte! Und du auch nicht Hirsch! Du bist verblödet.“

Die Alte blinzelte ihr zu. „Verteile ichon, gutes Fräulein! Sie wollen nicht, daß die Sache an die große Glocke kommt. Na, lassen Sie mich nur damit sorgen! Das Fell mach' ich ihm lose, wenn er ein Sterbenswächchen davon verliert.“

„Warum haben Sie mir alles beschwiegen?“ fragte Elisabeth an einem Vormittag Herrn Waldorf.

„Was?“

„Sie ahnen gemiß, was ich meine! Denn Sie haben mich bei Ihrer Frage gar nicht angedacht.“

Er schloß eine Welle, dann forschte er: „Was wissen Sie?“

„Was?“

„Sie hat Ihnen davon erzählt?“

„Hirsch! Lemte.“

## Zur bevorstehenden Verklärung der österreichischen Arme.

**Die Erhöhung des Rekrutenkontingents soll betragen:**

35 000 Mann	15 000 Mann	
Gesamtpiedensstärke 380 496 Mann.		
25 000 Mann	10 000 Mann	
zur Vermehrung der Infanterie		zur Vermehrung der übrigen Waffen.

**für das gemein-same Heer. für die beiden Landwehren. Beim gemeinsamen Heer sollen:**

Die österreichische Wehrverwaltung wird im kommenden Herbst von den Delegationen ein verändertes Rekrutenkontingent verlangen. Wie bereits eine Erhöhung um 35 000 Mann für das gemeinsame Heer und um 15 000 Mann für die beiden Landwehren beantragt werden. Wenn es meint man soll 25 000 Mann für die Infanterie und zur Erhöhung der Wachschutzeinheiten verwendet werden; mit den restlichen 10 000 Mann sollen die noch fehlenden festlichen

Wachschutzeinheiten, die noch fehlenden Sappeur- und Minier-Bataillone und zwei Mann-Regimenter aufgestellt werden. Weiter werden neue Festungsartillerie-Bataillone gebildet, und schließlich wird die Aufstellung eines zweiten Eisenbahn- und eines zweiten Feldartillerie-Regiments geplant. Im Zusammenhang mit der Rekrutenerhöhung soll auch eine Vermehrung der länger dienenden Offiziere auf insgesamt 40 000 erfolgen.

Dabei wurden der Artillerieoberst Simolareski und der Obersteuerrat-Auditor Monicovich auf der Stelle getötet, ein Hauptmann und zwei Unteroffiziere zum Teil schwer verwundet und gefangen.

## Luftschiffahrt.

— Auf dem Flugblei der Luft bei Brück in der Nacht hat sich ein schwerer Unfall ereignet, der zwei Menschenleben gefordert hat. Infolge eines unvorhergesehenen Sturzes stürzte der Flieger Köpfer mit seinem Flugschüler Stephan bei einem Gleitflug ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und beide Anwesen fanden den Tod.

— Einen eigenartigen Mord hat der Flieger und Flugschüler Keller auf dem Gießblei beim Flugplatz ausgeführt. Er hat mit seinem Vater, der 69 Jahre zählt, und seiner Mutter,

ber es seinem Herrn, dem Erbforster Ullrich auf Gießblei im Soowald (Hunsrück) widmete. Ullrich wurde vielleicht längt in Vergessenheit geraten, wenn Kaiser Wilhelm nicht ein Verehrer des Schiedens wäre, was der Marasch aus dem Gießblei-Bataillon als Paradeplatz verließ. So wurde Ullrich, der ein lebensfähiger Mannmann gewesen war, der Vergessenheit entzogen und man legt ihm jetzt ein Denkmal, zu dem auch Kaiser Wilhelm eine beträchtliche Summe beigelegt hat. Mitten im Walde wird das Denkmal stehen, den der so liebt, dem es gilt.

## Gerichtshalle.

**Wahlmisdatsen.** Mit einem fetten Fall vor dem Bundesverwaltungsrat hatte sich das Kriegsgericht der zweiten Marine-Inspektion zu beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen einen Untanen zweiter Klasse, der vor einiger

kurzgelegte Saar, und die ungewohnte Berührung wirkte wunderbar befalligend auf die erregten Nerven des Menschen. Er schluckte und begann still zu weinen. Dann lagte er mit leiser Stimme in seiner hochgestellten Art: „Bin ich gegangen, daß ich, — hat mich der böse Herr gesehen, geprügelt, — ist Herr Waldorf gekommen — haben sie sich gezant, haben sie sich gehauen mit der Faust, — hat aber Herr Waldorf den andern übergelegt.“

Er grinste vor sich hin und stotterte. „Und da bist du dagewesen getreten?“ fragte die Großmutter.

„Bin ausgerückt, — habe gelugt zwischen Wäunen, — ist Herr Waldorf gegangen, — ist der andre aufgegrungen — hat nach ihm ge-schossen.“

„Sagst du auch die reine Wahrheit?“ fragte Elisabeth erschrocken.

„Ich lege die Hand auf die Brust. Die reine Wahrheit“, beteuerte er.

„Und was hat Herr Waldorf?“

„Ist ruhig weitergegangen.“

„Und Herr von Haffelberg?“

„Weiß nicht. Bin ausgerückt — weit — weiter immer weiter.“

Er fand nach diesem Geständnis ganz in sich zusammen und herte klumpstimmig vor sich hin. Die ungewohnte geistliche Anstrengung hatte ihn offenbar sehr angegriffen.

Elisabeth war blug geworden, aber sie beherdigte sich und erob sich. „Ich danke dir, Hirsch, für deine Erzählung. Hier, nimm das!“ Sie reichte ihm eine Mart hin.

Doch ehe er das Geldstück nehmen konnte,

# Obst-Verpachtung!

Die diesjährige Obstnutzung, Pflaumen Birnen und Apfel, soll am **Sonnabend, den 16. August, abends 6 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Gutsverwaltung Meuro.

# Konkurs-Versteigerung.

Fortsetzung

**Freitag, 15. August, vorm. ab 10 Uhr** versteigere ich auf **Nittergut Trebitz a. G.** bestehend gegen Barzahlung:

3 Schränke (für Laden passend) mit Glaschiebetüren und zusammenschließend, 1 Schreibtisch, Astenregale, 1 kompl. Laboreinrichtung für Materialwaren, 2 Kupierpressen, 1 Messer Verton, 1 großen Posten wissenschaftliche Bücher, Kupferstiche, Kontor-Utensilien u. v. mehr

Zu besichtigen ab 9 Uhr.

**Johannes Dunst**, vereidigter Auktionator u. Taxator in **Wittenberg**



**Corona, Phänomen, Gypsch- und Panther-Fahrräder**  
 bestens bekannte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu Hunderten hier und Umgegend in Benutzung.  
 Auch empfehle:  
**Saug-, Hund- und Ringstichmaschinen** mit **Angellager** versehen, daher sehr leicht gehend.  
 Obige Marken, sowie sämtliche Gefährte hält stets ein Lager und empfiehlt zu billigen Preisen  
**Mäntel v. 2,50, Schläuche v. 2,50 M. an Alb. Sasse, Kemberg,**  
 Schloßerei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.  
 Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.  
**Herrenräder von 65 M., Damenräder von 72 M. an.**  
 Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen  
**Buchdruckerei von Richard Arnold**

# Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfehlen ihre vorzüglich anerkannten **Qualitäten - Röst-Kaffees**  
 per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.- M.  
 stets frisch zu haben am hiesigen Platz nur bei **D. Riendorf, Markt**

# Spezial-Damenfrisieren

nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause  
**Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisuren**  
 ferner **Damentopfswäsche** oder Champonieren mit elektr. Trockenapparat, sowie alle einschlägigen **Haararbeiten** werden billig und sauber ausgeführt.  
**Angesäumtes Wirbhaar** taugt zu den höchsten Preisen  
**F. Genzel**

# 5 Jahre Fremdenlegionär

Selbsterlebtes aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Kull. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.

**Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung**

# Die große Reinigungskraft

des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebraucht deshalb zur Wäsche die patentierte

# Presto-Benzin-Seife!

Hier zu haben bei  
**August Huhn**

# Kinderwagen

mit und ohne Gummiräder, **Leiterwagen**, stärkstes Fabrikat, hohe Räder empfiehlt in reichster Auswahl billig **Friedrich Henn**

# Kriegsgreuel

Selbsterlebtes im türkisch-bulgarischen Krieg 1912 Mit zahlreichen Abbildungen und 1 Illustrations-Beilage  
 Zu beziehen durch **R. Arnold, Buchdruckerei, Kemberg.**

# Freiwillige Versteigerung.

**Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. d. Mts. vormittags 9 Uhr** ab vor der ich **Wittenbergstraße 39** in **Kemberg** die Restbestände des **H. Geseh'schen** Warenlagers bestehend in fertigen Herren-**Winterjopern**, **Arbeitsjopern**, Herren- und **Damenleiderstoffen**, **alten Möbeln** usw.

im Auftrage des Herrn **Geseh** meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung von 8 Uhr ab.

**W. Pamppe**,  
 Gerichtsvollzieher a. D. und vereb.  
 Verfg. f. d. **Krs. Wittenberg**  
 in **Wittenberg, Mittelstraße 9.**

# Flanmen-Verpachtung.

Die **Flanmen** der **Gemeindebung** soll am **Sonnabend, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr** in der **Faender'schen Gastwirtschaft** bei 50 Proz. Anzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
**Schöls, den 13. August 1913.**  
**Der Gemeindevorsteher**

**Reisigbunde**  
 verkauft pro Schock 1 Mark  
**Gutsverwaltung Meuro**

**Schneidemüller**  
**Automobil-Lose**  
 à Los 50 Pfennig  
**Ziehung 23. Septbr.**  
 empfiehlt  
**Richard Arnold**  
 Buch- und Papierhandlung

# Rud'säcke

**Markttaschen** — **Solenträger**  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**Friedrich Heym**

# Für die Wäsche!

Beste Kernseifen, Seifenpulver, **Terpentin-Schmierseife**, **Soda**, **Weichsoda**, **Waldschlamm**, **Borax**, **Waldschlamm**, **Stärke**, **Gremelfärke**, **Gremfarben**, **Seifenfarbe**, **Wachs**, **Stearin**, **Paraffin**  
 Spezialität: **Seiflicht-Seife** empfiehlt billigst **W. Dahms**

# Kochröhren

Kochöfen, Kochplatten, **Stanoche**, **Dienstoff**, **Feuerstein**, **Reichsflank**, **Ring** und **Flasplatten**, **Ofenständer**, **Ventilationsklappen** empfiehlt billigst **W. Dahms**

# Apritosenmarmelade

zu haben bei **D. Riendorf**

**Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.**

# Faß- u. Kieselseifen

Beizseife, **Steinbachs Spatenseife** und **Wäschkraft** - **Wimstein-** und **Gallseife** - **Toilettenseifen** in großer Auswahl - **Parfümieren** und **Champion**, **Perfit**, **Seifenpulver**, **Weichsoda**, **Veis-**, **Ören-** und **Kochfärke**, **Gremfarbe**, **Salmlageit** - **Terpentin** - **Benzin**-**Waldschlamm** - **Scheuerbüchsen**, **Scheuerbücher**, **Schrubber** - **Plastababesen** empf. in bester Auswahl zu äußersten Preisen  
**Wilhelm Vetter, Wittenbergstr. 19**

# Achtung!

**Freitag, den 15. d. Mts., abends halb 9 Uhr** im **Local „Zur Dopfenblüte“** Verammlung zweits Gründung eines

# Fussball-Klubs.

In dieser Verammlung erfolgt die endgültige Wahl des Vorstandes, Herren, welche dem Klub nach beitreten wollen, sind herzlich eingeladen.  
**Das Komitee**

# Konsum-Verein Kemberg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Am **Sonntag, den 17. August nachm. 4 Uhr** im **Caféhof Zur Preussischen Krone**

# Ausserordentliche Generaiversammlung

Tagesordnung:  
 Statutenänderung der §§ 56 und 59, betrifft Verteilung des Reingewinnes. Antrag auf Rabattfestsetzung.  
 Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen

**Der Vorstand.**  
**Becker, Grosehopf, Huhn.**

# Die Ziehungsliste

der **Giesener Pferde-Lotterie** ist eingetroffen und liegt in unserem Geschäftstotal zur Einsicht aus.

Morgen empfehle frisches

# Sammelfleisch und Schmeer

**Ewald Ballmann**

# Rind- u. Kalbfleisch

empfeht **Nich. Krausemann**

# Saure Gurken

empfeht **Wihl. Dahms**



# Den besten Treffer

Leiterspitzen

und wieder eingetroffen und empfiehlt **Friedrich Heym**

# Anno Dazumal

**Kriegsnotze** in der = **Franzosenzeit** =

Preis 50 Pf. Zu beziehen durch **R. Arnold's Buchhandlung**

# Sportsfreunde!

**Freitag, den 15. d. Mts., abends halb 9 Uhr** im **Local „Zur Dopfenblüte“** Verammlung zweits Gründung eines

# Fussball-Klubs.

In dieser Verammlung erfolgt die endgültige Wahl des Vorstandes, Herren, welche dem Klub nach beitreten wollen, sind herzlich eingeladen.  
**Das Komitee**

# Konsum-Verein Kemberg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Am **Sonntag, den 17. August nachm. 4 Uhr** im **Caféhof Zur Preussischen Krone**

# Ausserordentliche Generaiversammlung

Tagesordnung:  
 Statutenänderung der §§ 56 und 59, betrifft Verteilung des Reingewinnes. Antrag auf Rabattfestsetzung.  
 Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen

**Der Vorstand.**  
**Becker, Grosehopf, Huhn.**

# Zerbster Pferde-Lose

Los 2 Mark  
**Ziehung am 21. August**  
 empfiehlt  
**Richard Arnold**  
 Buch- und Papierhandlung

# Schleifsteine

In in allen Größen empfiehlt **Friedrich Heym**

# Von der Reise zurück

**Rechtsanwalt Dr. Graff**

# Jung. Mann

welcher Lust hat, **Chauffeur** zu werden, kann sich melden. Man verlange Prospekt. Stellung vertraglich garantiert

**Anhaltische Automobil-Industrie Zernburg**

# sauberes Mädchen

für bessere Haushalt nach **Ätterbog**. Zu erfragen **Burgstr. 25**

# Mädchen

für saubere Haus- und Küchenarbeit zum 1. Oktober oder früher gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an Frau **Fabrikant D. Bräunert, Bitterfeld**

# Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von **Kemberg** und **Umgegend**  
 Morgen **Donnerstag** in der **Weintraube**

# Bersammlung

Aufnahme neuer Mitglieder  
**Der Vorstand**

# Uthausen

**Sonntag, den 17. d. Mts.** lade ich zu meinem

# Erntefest und Tanzmusik

ganz erbeut ein **A. Braunsdorf**

# Eine Spannette

wurde gefunden. Abholen bei **Tischlermeister Roack**

Herzinnigen Dank sagen wir hiermit für die uns an der Trauer um unsern lieben Heimgangenen bewiesene trostreiche Anteilnahme.  
**Kemberg und Wittenberg, den 13. August 1913.**  
**Im Namen der Hinterbliebenen:**  
 Witwe **Berta Krautwurst**, geb. **Strensch.**